



# Für den offenen Dialog zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen

Erstes Halbjahr 2020

Ausgabe 69



Nürnberg wählt eine(n) neue(n) OB



Mittelfranken hat einen Behindertenrat



Zirkus ist barrierearm



Betreuung hat viele Facetten

Wird herausgegeben von:



Bildungszentrum

Bildungscampus

Der Innenteil enthält  
die Angebote des  
Bildungszentrums  
für behinderte  
und nichtbehinderte  
Menschen

barrierefrei  
**Lernen**  
Februar – Juli 2020



**BILDUNGSZENTRUM**



## Unser Angebot:

Die TAXI-Zentrale Nürnberg bietet Ihnen ein ganz besonderen Service: Bestellen Sie unter der gewohnten Rufnummer **0911-19410** ein „**Senioren-TAXI**“.

Die Fahrerinnen und Fahrer des „Senioren-TAXIs“ sind speziell geschult und bringen Sie bequem und sicher an Ihr Ziel.



„Selbstverständlich begleiten wir Sie bis zu Ihrer Haustüre. Wenn Sie möchten, können Sie sich gerne „unterhaken“.

Sagen Sie uns, wenn Sie besondere Wünsche haben – eine bevorzugte Wegstrecke beispielsweise oder Unterstützung beim Treppensteigen benötigen – wir wollen, dass Sie sich bei uns „rundum gut aufgehoben“ fühlen.

Übrigens: dieser Service kostet nicht mehr als ein „normales“ TAXI – berücksichtigt aber Ihre Wünsche in besonderem Maße.

Wir stehen natürlich – unabhängig vom Alter – allen Interessierten jederzeit zur Verfügung.“

**Wir freuen uns auf Sie!**

TAXI-Zentrale Nürnberg · Telefon **0911-19410**

Was bedeutet Plasma für Dich?

NORA, 23:

## « DAS GEHEIMNIS MEINER GUTEN LAUNE. »

Plasma spenden rettet nicht nur Leben – es macht auch richtig gute Laune. In weniger als einer Stunde kannst Du anderen Menschen helfen, ein ganz normales Leben zu führen. **Hier kannst Du in Nürnberg Plasma spenden:** CSL Plasma • Pfannenschmiedsgasse 5 • 90402 Nürnberg



**Jetzt Plasma spenden und auch gute Laune bekommen.**

Nach § 10 des Transfusionsgesetzes dürfen wir Spendern eine Entschädigung gewähren, die sich am unmittelbaren Aufwand orientiert.

[www.plasma-spenden.de](http://www.plasma-spenden.de)



CSL Plasma

Anzeige City Druck



**BZ-Programmübersicht**

Angebote für behinderte und nichtbehinderte Menschen Einhefter  
**Aktuell**  
 Was erwartet Menschen mit Behinderung? 4  
 „Ich traue mich nicht, zur Wahl zu gehen“ 7  
 Mittagessen: Abrechnung ändert sich 8  
 Große Single-Party auf AEG 8  
 Medea.Stille 8  
 „Beteiligung auf allen Ebenen sicherstellen“ 9  
**Szene**  
 Unter Wettkampf-Bedingungen 12  
 Mein Sprung ins Glück 29  
 Der blinde Krieger 29  
 Ich überlege mir lieber selbst etwas 34  
 So ein Zirkus ... 36  
 Meine BZ-Kurse sind mir sehr wichtig 37  
 Schneewittchen und Veeh-Harfen 37  
 Barrierefreie Schifffahrt auf der Donau 38  
**Schwerpunkt Betreuung**  
 Hilfe für alles Bürokratische 30  
 „Die Beziehung sollte vertrauensvoll sein“ 30  
 Schön und schwierig zugleich 32  
 Mein Betreuer hat viel Vertrauen in mich 33  
 Trotz Planung: Überraschungen ohne Ende 34

**Impressum:**

SPRACHROHR – Zeitschrift für den offenen Dialog zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen.  
 Die Zeitschrift ist ein unabhängiges Organ. Die redaktionelle und inhaltliche Erarbeitung der Themen findet im Rahmen eines Kurses des Bildungszentrums am Bildungscampus Nürnberg statt.  
**Herausgeber:** Interessengemeinschaft Sprachrohr (Bildungszentrum im Bildungscampus Nürnberg „barrierefrei Lernen“, Gewerbe-museumsparkplatz 1, 90403 Nürnberg + Förderverein Theater Dreamteam e.V., Rückertstr. 13, 90419 Nürnberg + ZED-Design, Pfisterstraße 29, 90762 Fürth)  
**Vi.S.d.P.:** Klaus Leonhard, Worzeldorfer Str. 68, 90469 Nürnberg, Tel.: 0911 482758, eMail: info@leonhard-redaktion.de.  
**Redaktion:** Petra Schumm, Klaus Förtsch, Gaby Förtsch, Olgierd Rogozinski, Sandra Leicht, Eva-Maria Weiß, Sabrina Abraham, Marion Neumeister, Albert Mikulla, Mandy Kiosidis  
 Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.  
**Verantwortlich für Anzeigen:** ZED-Design, Pfisterstraße 29, 90762 Fürth; Tel.: 0911 7418216, Fax.: 0911 7498418, eMail: info@zed-arts.de  
**Druck:** City Druck, Nürnberg  
**Titelfotos:** leo, Olgierd Rogozinski, Circus Krone, Bezirk Mittelfranken



**FDZ-Fahrdienst**  
 für Behinderte  
 gemeinnützige GmbH

**Beförderung von Hilfsbedürftigen**

- sitzend
- im Rollstuhl oder E-Rollstuhl
- liegend oder im Tragestuhl

Ihr regionaler Fahrdienst für:

- Fahrten zu Kursangeboten des Bildungszentrums Nürnberg
- Privatfahrten (Fahrtenkarte des Bezirks oder Selbstzahler)
- Arzt- und sonstige Krankenfahrten



**Fahrtenbestellung (Montag – Freitag von 7:00 – 18:00)**  
**unter 0911 – 33 38 04**





# Was erwartet Menschen mit Behinderung?

Sprachrohr-Umfrage unter den Oberbürgermeisterkandidat(inn)en für Nürnberg

**Nürnberg wählt im Frühjahr einen neuen Stadtrat und eine(n) neue(n) Oberbürgermeister(in). Um mehr über die Behindertenpolitik der Kandidat(inn)en zu erfahren, haben wir alle Bewerber um eine Stellungnahme gebeten, die bis zu unserem Redaktionsschluss bekannt waren. Erst danach hat die AfD Roland Hübscher nominiert. Leider zu spät, um ihn noch um ein Statement zu bitten. Die Antworten sind in alphabetischer Reihenfolge der Nachnamen geordnet. Die Beiträge wurden nicht redigiert. Sie stellen die Sicht der Kandidaten dar und sind nicht die Meinung der Redaktion. Bewerten Sie also selbst, was Sie von den einzelnen Kandidat(inn)en zu erwarten haben.**

## Die Fragen:

1. Was steht in Ihrem Wahlprogramm zum Thema Inklusion von Menschen mit Behinderung?
2. Kennen Sie die UN-Behindertenrechtskonvention? Was wollen Sie tun, um diese in Nürnberg weiter umzusetzen?
3. Welche persönlichen Erfahrungen haben Sie mit Menschen mit Behinderung?
4. Für wie behindertengerecht halten Sie den öffentlichen Raum und den Nahverkehr in Nürnberg? Wo sehen Sie Ansatzpunkte den Zustand zu verbessern?

Foto: privat



**Thorsten Brehm (SPD).**

1. Wir setzen uns intensiv für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ein, da wir uns der Einhaltung der Menschenrechte besonders verpflichtet fühlen. Inklusion wird künftig noch stärker Querschnittsthema in allen Politikfeldern werden, damit wir Nürnberg zu einer inklusiven Stadtgesellschaft weiterentwickeln können. Dies bedeutet weitaus mehr als abgesenkte Bordsteine, sondern beinhaltet die umfassende Umsetzung von Teilha-

bemöglichkeiten für alle Menschen. Sie bezieht sich neben passgenauen Wohnmöglichkeiten auch auf Bildungsangebote und gleichberechtigte Chancen am Arbeitsmarkt.

2. Teilhabe heißt für mich auch, dass wir Betroffene intensiv bei der Umsetzung der Behindertenrechtskonvention beteiligen. Der Behindertenrat und die Inklusionskonferenz geben hier wichtige Impulse. Diese Zusammenarbeit möchte ich fortsetzen und den gemeinsam erarbeiteten Aktionsplan zielorientiert umsetzen.

3. Natürlich gibt es auch in meinem Freundeskreis Menschen und Kinder mit einer Behinderung. Deshalb weiß ich um die Barrieren, wenn man gemeinsam unterwegs oder auf Reisen ist. In meiner politischen Arbeit hat das Thema immer eine Rolle gespielt; auch weil die SPD seit Jahrzehnten auf dem Gelände der Boxdorfer Werkstatt ein Kinderfest veranstaltet, bei dem ich helfe. Aus persönlicher Erfahrung weiß ich deshalb: Die

Barrieren in Köpfen kann man nur einreißen, wenn schon die Jüngsten – mit und ohne Behinderung – miteinander spielen und lernen.

4. In den letzten Jahren haben wir viel Geld investiert, um Haltestellen barrierefrei umzubauen und die öffentlichen Verkehrsmittel entsprechend zu gestalten. Diesen Weg werden wir weiter gehen. Ärgerlich ist, dass abgesenkte Bordsteine häufig zugeparkt werden. Darauf werden wir mit einer intensiveren Verkehrsüberwachung antworten. □





Foto: privat

**Marcus König (CSU).**

1. Ich möchte ein „Nürnberg für alle“ – und daher spielt Inklusion und Teilhabe in allen Punkten unseres Wahlprogramms eine Rolle. Beim Thema Mobilität ist es wichtig, unsere Gehwege und die öffentlichen Verkehrsmittel barrierefrei zu machen. Beim Thema Stadtentwicklung ist es wichtig, das Angebot an behindertengerechten Wohnungen auszubauen. Beim Sport werden wir in neue Förderprogramme für in-

klusiv Angebote der Vereine investieren und bei den mobilen Bürgerversammlungen der Stadt muss künftig auch eine Teilnahme von Menschen mit Behinderung besser möglich sein. Wenn wir bei allen Themen unserer Politik darauf achten, ob und wie dabei an behinderte Menschen gedacht wurde, ist viel gewonnen.

2. Ja, ich kenne die Konvention – zugeben, nicht jeden Punkt in allen Einzelheiten. Schon heute prüfen wir im Stadtrat alle Entscheidungen vorher auf ihre Auswirkungen für verschiedene Menschen. Auf Geschlecht, Kultur, Religion aber auch auf Behinderungen. Das hilft uns, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Ganz konkret will ich schnell das Thema „Leichte Sprache“ angehen, für Formulare, Behörden oder die Internetangebote der Stadt. Auch die öffentlichen Gebäude müssen schneller alle barrierefrei werden.

3. Wir arbeiten im Stadtrat mit mehreren Kolleginnen und Kollegen zusam-

men, die eine Behinderung haben. Das schärft den Blick für viele „Kleinigkeiten“ und wenn man regelmäßig mit Menschen mit Behinderung zu tun hat, fallen einem ganz oft Dinge auf, die nicht „barrierefrei“ sind oder wie unüberlegt Alltagsdiskriminierungen zustande kommen.

4. Wir sind auf einem guten Weg, aber es gibt tatsächlich noch vieles zu verbessern. Ein großes Defizit sehe ich bei Spielplätzen und Freizeitangeboten. Im Nahverkehr können wir mit einem schnelleren Wechsel auf neue Fahrzeuggenerationen viel Erleichterung bringen. Ich will mehr Menschen mit Behinderung in die Planungsprozesse der Stadt einbinden. Nur so kann es gelingen, den öffentlichen Raum und unsere Angebote auch wirklich behindertengerecht zu gestalten. □



Foto: privat

**Verena Osgyan (Bündnis 90/Die Grünen).**

1. Wir wollen die Stelle einer Inklusionsbeauftragten – mit ausreichend Finanzen und Personal – schaffen. Die Stadt muss behinderten Menschen Arbeits- und Praktikumsplätze bieten. In Kitas und Schulen muss Inklusion mehr als bisher Thema werden und Beratungs- und Unterstützungsangebote für die Familien geschaffen werden. Wir wollen mehr barrierefreien Wohnraum und mehr Angebote zum gemeinsamen Zusammenleben von Menschen mit und

ohne Behinderung, auch mit pflegebedürftigen Angehörigen.

2. Barrierefreiheit, Inklusion und schwerbehinderte Menschen im Öffentlichen Dienst sind seit Jahren wichtige Themen meiner Landtagsarbeit. Im Stadtrat haben wir Grüne 2015 die Erstellung eines Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention gefordert, an dem die Inklusionskonferenz seit 2016 arbeitet. Wir wollen in enger Zusammenarbeit mit allen Beteiligten mess- und überprüfbare Ziele setzen, verbindliche Zeitvorgaben für die Umsetzung, genaue Zuständigkeiten für jede Maßnahme und konkrete Projekte.

3. Menschen sind nicht behindert, sie werden behindert – leider stimmt das noch allzuoft. Beim Besuch einer Gehörlosenklasse bei mir im Landtag gab es noch vor Kurzem keinerlei Angebote der Verwaltung für eine Dolmetscherin. Und das Beispiel einer Abgeordnetenkollegin zeigt, wieviel noch

fehlt bei der schulischen Inklusion: Sie musste unglaubliche Anstrengungen unternehmen, um für ihren Sohn mit Down-Syndrom einen Platz an einer Montessori-Schule zu bekommen.

4. Da ist noch Luft nach oben! Die Stadt muss weiterhin aktiv Barrieren abbauen. Dazu brauchen wir unter anderem flächendeckend barrierefreie Ein- und Ausstiege an den VGN-Haltestellen und mehr behindertengerechte Sportstätten. Für die städtischen Einrichtungen fordern wir fest installierte induktive Höranlagen, aber auch für Blinde oder sehbehinderte Menschen brauchen wir entsprechende Hilfen. Wichtige Informationen müssen für alle zugänglich sein, deshalb werden wir diese künftig auch in „leichter Sprache“ zur Verfügung stellen. □





Foto: privat

### Marion Padua (Linke Liste).

1. Nur eine Zusammenfassung: Inklusion ist mehr als Barrierefreiheit und bedeutet das Ankommen aller ins gesellschaftliche Leben. Den Bildungseinrichtungen mangelt es vor allem an den Rahmenbedingungen wie der geeigneten Ausstattung oder ausgebildetem Personal. Das Gesellschaftssystem legt nach wie vor den Schwerpunkt auf intellektuelle Kompetenzen in der Persönlichkeitsentwicklung. Die Akzeptanz der Unterschied-

lichkeit von Menschen fördert jedoch soziale und emotionale Fähigkeiten von allen Beteiligten, die viel voneinander lernen können. Deshalb ist Integration und Inklusion bei Betreuung, Bildung, Arbeit und Wohnen ein Gewinn für alle Menschen. Ein respektvolles und tolerantes Miteinander in der Stadtgesellschaft und Gleichbehandlung in allen Lebenslagen bleibt das Ziel.

2. Es ist mir bekannt, da ich sowohl als Stadträtin als auch beruflich in der Schülerbetreuung damit zu tun habe. Bildungseinrichtungen, Sportvereine, ÖPNV, Kultur- und Freizeiteinrichtungen müssen ihre Möglichkeiten und Angebote ausbauen, damit eine Teilhabe aller Menschen ermöglicht wird. Ich werde diese Aufgabe auch weiterhin im Stadtrat benennen. Besonders wichtig ist es mir, dass die Stadt Nürnberg als Arbeitgeberin mehr Behinderte einstellt und bei der Vergabe von Praktikumsplätzen berücksichtigt. In der Schulpolitik müssen die Rahmenbedingungen

und der erhöhte Personalbedarf angepasst werden.

3. Ich persönlich habe in einem integrativen Kindergarten gearbeitet. Viel erfahren und gelernt habe ich vor allem in Gesprächen mit entsprechenden Institutionen wie dem Behindertenrat und auf Fachtagungen.

4. Der öffentliche Raum und der Nahverkehr ist sehr beschränkt behindertengerecht. So sind oft Ampelschaltungen für Fußgänger zu kurz getaktet, weiterhin sind Haltestellen und Einstiege für Busse und Bahnen zum Großteil nicht barrierefrei. Städtische Ämter, Kitas und Schulen betrifft das ebenso. Ein großes Problem ist das Finden und Bekommen von behindertengerechten Wohnungen. □



Foto: privat

### Philipp Schramm (Die Guten).

1. Bei den Guten entwickelt sich das Wahlprogramm im Wahlkampf. Inklusion ist ein fester Bestandteil unserer Agenda.

2. Zwei Artikel aus der UN-BRK, die mir besonders wichtig sind: Artikel 27 nimmt Bezug auf die gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsleben. Artikel 30 nimmt Bezug auf das Recht auf Teilhabe am kulturellen Leben. Der Zugang zum ersten Arbeitsmarkt wird durch viele Hürden verstellt. Oft scheitert der Zugang an der Qualifizierungshürde. Damit sich das

ändert, müssen in Nürnberg inklusive Schulmodelle stärker gefördert werden. An den Universitäten sind mitunter bauliche Voraussetzungen gemäß DIN 18040 schon geschaffen worden. Besonders in den Eintritts- und Prüfungsphasen müssen Studierende mit kompetenter Beratung rechnen dürfen. Das gilt auch für den individuellen Bedarf an persönlicher und technischer Assistenz.

Als aktiver Gewerkschafter setze ich mich ein für die Realisierung von Artikel 27 in der Arbeitswelt. Noch ziehen viele Arbeitgeber die Abgabe von Ausgleichszahlung der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung vor. Auf die Akzeptanz und inklusive Motivationsbereitschaft der Unternehmen können wir in der Stadt Nürnberg positiv einwirken und das wird die Guten und mich in den kommenden Jahren maßgeblich beschäftigen.

3. Ich arbeite an der Universität und in Museen mit Kolleg\*innen mit und ohne Behinderungen, mit Gästen und Besu-

cher\*innen mit und ohne Behinderung. Mit meinen Kolleginnen und Kollegen und mit den Interessenverbänden und -vereinen arbeite ich kontinuierlich an Ideen und Lösungen für eine barrierefreie Kulturwelt.

4. Im öffentlichen Raum und im Nahverkehr in Nürnberg hat sich viel getan und muss sich noch mehr tun. Es gibt noch immer viele Barrieren an Haltestellen, Behörden, öffentlichen Ämtern und Einrichtungen. Wie ist der Stand bei der Gestaltung barrierefreier Informationstechnik nach BITV 2.0? Gibt es in der Stadt ein vorschriftsgemäßes Notrufsystem für Gehörlose? Hat sich Leichte Sprache in den städtischen Publikationen etabliert? □





**Titus Schüller (Die Linke).**

1. „Wichtig ist für uns, dass sich Menschen mit Beeinträchtigung immer als Teil unserer Gesellschaft verstehen. Aus diesem Grund ist und bleibt Inklusion eine Querschnittsaufgabe.“ Die konkreten Forderungen der LINKEN umfassen u.a. Barrierefreiheit im sozialen Wohnungsbau, den Zugang zur ge-

wünschten Bildungsstätte und das Recht, in allen Bereichen des öffentlichen und kulturellen Lebens teilzuhaben.

2. Um eine bessere Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention zu gewährleisten, ist es nötig, die von den Betroffenen benannten Schwachstellen konsequent zu beseitigen. Der LINKEN geht es darum, dass alle Menschen ihr Leben mög-

lichst selbstbestimmt gestalten können.

3. Seit dem 9. Lebensjahr bin ich obersehenkelamputiert. Als Orthopadie-Techniker ist der Kontakt zu Menschen mit einer Behinderung alltäglich.

Meine Erfahrung: Unsere kapitalistische Leistungsgesellschaft ist nicht ge-

eignet, ein gutes gleichberechtigtes Leben aller Menschen zu gewährleisten. Deshalb kämpfe ich für eine Gesellschaft, in der alle Menschen gleich viel Wert sind.

Ein kleiner Erfolg: Meine Fraktion hat im Bezirkstag durchgesetzt, dass das Kleidergeld für Heimbewohner in Einrichtungen der Behindertenhilfe nach 20 Jahren endlich angehoben wurde.

4. Im öffentlichen Raum sowie im Nahverkehr sind dringend Verbesserungen für einen barrierefreien Zugang vorzunehmen. Derzeit werden einige Gebäude und Haltestellen barrierefrei umgebaut. Jedoch sind noch viele Bereiche nicht barrierefrei geplant. Bei Neubauten und Renovierungsarbeiten fordern wir grundsätzlich eine barrierefreie Bauweise unter Einbeziehung Betroffener. □



**Ümit Sormaz (FDP).**

1. Inklusion muss möglich sein, darf aber nicht zum Zwang werden. Es ist notwendig, die Wahlfreiheit zwischen Regel- und Förderschulen wählen zu können. Da muss bei fast allen Schulen im Personalbereich und speziell bei der Ganztagsbetreuung deutlich aufgestockt werden.

2. Im Artikel 5 haben sich die Vertragsstaaten auf einen gleichen gesetzlichen

Schutz für eine Gleichbehandlung aller 650 Millionen Behinderten ausgesprochen, wobei im Artikel 7 Kinder mit Behinderungen vorrangig berücksichtigt werden müssen. Also stehen zunächst die behindertengerecht ausgestatteten Schulen und Kitas auf dem Programm.

3. Ich habe gerade bei der überlange dauernden Bürokratie ein einschneiden-

des Erlebnis im Bekanntenkreis, bei dem mir jegliches Verständnis fehlt. So hatte es bei einem Freund, der durch einen Schlaganfall von heute auf morgen auf einmal zum Pflegefall wurde, ganze drei Monate gedauert, bis er einen Schwerbehindertenausweis bekam. Das muss man deutlich verkürzen, etwa mit digitalen Lösungen.

4. Dann haben wir besonders in der Altstadt behindertengerechte Zugänge und speziell im Umland fast bei jedem zweiten S-Bahnhof barrierefreie Zugänge einzurichten. Das wird teuer, muss aber im Sinne der Konvention umgesetzt werden. Hier nehme ich die großen Parteien in die Pflicht. □



# „Ich traue mich nicht, zur Wahl zu gehen“

**Im Berufsbildungsbereich der Noris Inklusion wird im Rahmen der politischen Bildung auch über die Kommunalwahl 2020 gesprochen. Dabei entstand das Interview zwischen Frau T. und ihrem Bildungsbegleiter Werner Winter.**

? Du darfst nächstes Jahr wählen, freust Du Dich schon darauf?

! Nein, denn ich werde nicht hingehen.

? Warum gehst Du nicht hin? Es ist doch wichtig, zu wählen.

! Ich traue mich nicht, zur Wahl zu gehen. Ich habe Angst.

? Du hast Angst zur Wahl zu gehen? Warum das?

! Ich kann schlecht lesen und kaum schreiben. Ich verstehe den Ablauf nicht, ich weiß nicht, was ich da machen muss. Ich bin überfordert und verstehe das nicht. Ich werde nicht zur Wahl gehen, weil ich überzeugt bin, dass ich mich dort blamieren würde.

? Hast Du Dir überlegt, Briefwahl zu machen?

! Das verstehe ich noch weniger und bin überfordert, wie man das macht und was ich dann mit den Unterlagen machen muss. Deshalb werde ich das sicher nicht tun. Es gibt auch keinen, der mir das erklären kann.

? Gehen Deine Eltern zur Wahl? Können die Dich unterstützen?

! Mein Papa war einmal bei einer Wahl, aber meine Mutter geht auch nicht, weil auch sie eine Leseschwäche hat. Meine Geschwister interessiert das nicht, da hilft mir keiner.

? Denkst du, dass es mehreren Menschen so geht wie Dir? Dass sie sich nicht zur Wahl gehen trauen, weil sie Angst haben, sich zu blamieren oder den Ablauf nicht verstehen?

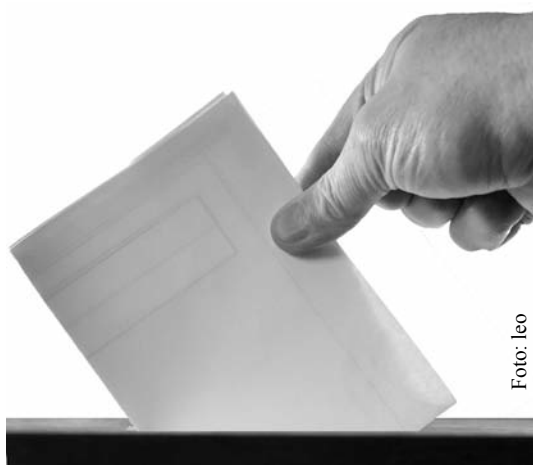


Foto: leo

**Im Frühjahr ist Kommunalwahl. Doch manche Menschen mit Behinderung fühlen sich überfordert.**

! Ja, ich kann mir schon vorstellen, dass es mehreren Menschen so geht.

? Kennst Du Kandidat(inn)en und Parteien, die zur Kommunalwahl antreten?

! Von zwei Parteien habe ich schon gehört, aber es wäre toll, wenn es Informationen als Sprachnachricht geben würde. Irgendwie sind wir, die nicht gut lesen und schreiben können, von der Wahl ausgeschlossen und kommen nicht an Informationen heran, die wichtig wären. An uns denkt irgendwie keiner.

? Was für Wünsche hast Du an die Kommunalpolitik? Was müsste aus Deiner Sicht in Nürnberg verändert werden?

! Ich finde, dass es an manchen Ecken in Nürnberg echt schmutzig ist und außerdem sollte das Rattenproblem gelöst werden. Etwas hat sich schon verbessert, aber da muss noch viel mehr getan werden. Auch mit dem Hundekot, der überall herum liegt. Bei uns haben wir sogar im Hauseingang ein Problem damit. Ich verstehe nicht, warum die Verantwortlichen hier nichts machen. Das finde ich echt schlimm! Außerdem denke ich, dass mehr Polizei in Nürnberg zu sehen sein müsste. Manchmal habe ich Angst, wenn ich mit den Öffentlichen heimfahre.

? Du machst Dir richtig viele Gedanken über Deine Heimat, das finde ich echt gut.

! Natürlich. Ich denke, es ist wichtig, dass jeder seinen Beitrag dazu leistet. Ich versuche auch zu helfen, wo ich kann. Zuhause, in der Nachbarschaft oder im Berufsbildungsbereich. Viele brauchen Hilfe und wenn ich kann, bin ich da.

? Vielen Dank für Deine offenen Worte, ich finde es sehr mutig, dass Du darüber sprichst.

Anmerkung: In Deutschland leben etwas mehr als 80 Millionen Menschen. Darunter rund 7,5 Millionen Erwachsene zwischen 18 und 64 Jahren, die als „funktionale Analphabeten“ kaum lesen und schreiben können (Quelle: alumniportal-deutschland.org).

Werner Winter □



# Mittagessen: Abrechnung ändert sich

Umsetzung des Bundesteilhabegesetzesmacht sich bei der Bezahlung des Kantinen-Essen in WfbM bemerkbar

Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) bieten für ihre Beschäftigten in der Regel ein gemeinschaftliches Mittagessen an. Dies war bisher scheinbar kostenlos, da die Mahlzeit von den Leistungsträgern als Fachleistung vergütet wurde und die Einrichtungen die Kosten dafür mit dem Träger (Sozialamt, BG ...) direkt abrechnen haben.

Dies ändert sich ab Januar. Denn das Bundesteilhabegesetz trennt die Fachleistungen von den existenzsichernden Leistungen. Das hat auch Folgen für das Essen im Speisesaal: Diese Ausgaben gehören künftig zu den existenzsichernden Leistungen. Damit muss die Mittagungsverpflegung von Werkstattbeschäftigten selbst bezahlt werden.

Allerdings nicht in jedem Fall wirklich.

Wer Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung (nach SGB XII) hat kann einen Mehrbedarf in Höhe des Sachbezugs geltend machen. Dieser ist steuerlich festgesetzt und beträgt für 2020 jeweils 3,40 Euro für ein Mittag- oder Abendessen. Wer keine Grundsicherung nach SGB XII bezieht, muss tatsächlich selbst für die Mahlzeit aufkommen.

Das bedeutet konkret: Wer Grundsicherung bezieht, bekommt den Sachbezug vom Leistungsträger erstattet. Diese Beschäftigten erhalten das Geld auf ihr Konto und müssen davon dann das Essen bezahlen. Einige Werkstät-



Foto: leo

Essen in der Kantine.

ten wollen mit Lastschriftverfahren das Geld für die Mahlzeiten vom Konto der Beschäftigten abbuchen, andere wollen es gleich vom Lohn abziehen. Um mit dem Verfahren einverstanden zu sein, muss man eine Einwilligung unterschreiben. Außerdem müssen alle Kontoinhaber(inn)en darauf achten, dass genug Geld auf dem Konto ist. leo/ps

## Große Single-Party auf AEG

Veranstaltung des Netzwerks Partnerschaft

Auch viele Menschen mit Behinderung suchen einen Partner oder eine Partnerin. Das Netzwerk Partnerschaft unterstützt sie bei der Suche. Bei den Veranstaltungen des Netzwerks können sich Menschen treffen und kennen lernen.

So auch bei der großen Single-Party am Freitag, 28. Februar 2020 von 19 bis 23 Uhr. In der Kulturwerkstatt „Auf AEG“ (Fürther Straße 244d, Hof D) gibt es ein buntes Programm mit Disco, Tanzen, Feiern und vielen Möglichkeiten zum Flirten. Bekannte OBA-DJs aus Nürnberg legen auf.

Der Eintritt kostet 3 Euro, Speisen und Getränke kosten extra.



## Medea.Stille

Mit gehörlosen Darstellern

Stefanie Anna Miller inszeniert die griechische Tragödie Medea von Euripides mit hörenden und gehörlosen Darstellern. Premiere ist am 13. Februar 2020 um 20.00 Uhr in der Tafelhalle. Medea, in diesem Stück gehörlos, kommt mit ihrer Liebe Jason in die Welt der Hörenden. Dort wird sie betrogen und ausgegrenzt, woraufhin sie einen perfiden Racheplan entwickelt. Eine ganz eigene Gebärdensprachpoesie wird auf der Basis des antiken Dramas entwickelt. Tickets gibt es unter 0911 231 4000, Kultur Information, Königstr. 93, für 16/10 Euro (13/8 Euro im Vorverkauf). Weitere Termine: 14. und 15. Februar 2020.

# „Beteiligung auf allen Ebenen sicherstellen“

Interview mit Hans Storch zur Gründung des Mittelfränkischen Behindertenrat (MBR)

? Herr Storch, seit wann gibt es den Mittelfränkischen Behindertenrat (MBR)?

! Den MBR gibt es seit 6. Dezember 2018.

? Warum wurde der MBR gerade jetzt gegründet?

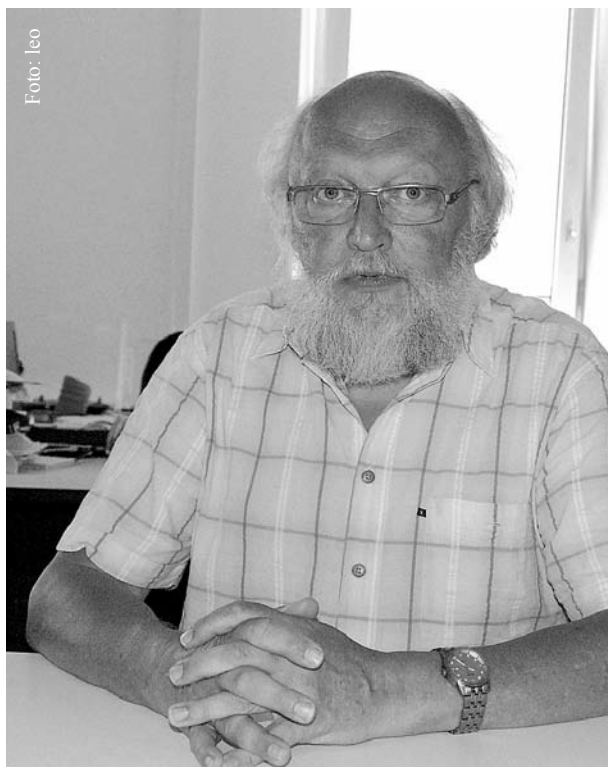
! Um eine Vertretung der Interessen von Menschen mit Behinderung auf Bezirksebene zu erhalten.

? Wie kam es zur Gründung des MBR?

! Auf Initiative des Behindertenrates Nürnberg (BRN) unter seinem damaligen Vorsitzenden Günter Frank wurde im Jahr 2012 die Bezirksarbeitsgemeinschaft der Behindertenvertretungen (kurz BAB) gegründet. In dieser Arbeitsgemeinschaft trafen sich Vertreter der lokalen Behindertenräte und Kreise sowie die Behindertenbeauftragten der Gebietskörperschaften, um übergreifende Themen im Bezirk, zum Beispiel Sozialausschuss, zu beraten. Aus diesem Gremium wurde dann bald ein Sachverständiger in den Sozialausschuss des Bezirks berufen. Erste Sachverständige im Sozialausschuss war Susanne Dittrich-Leonhard. So gab es also schon vor dem MBR einen Sprecher der mittelfränkischen Behindertenvertretungen im Sozialausschuss. Nach Anstoß und mit tatkräftiger Unterstützung der ehemaligen Behindertenbeauftragten des Bezirks, Amely Weiß, konnte das Gre-

mium in die Tat umgesetzt werden. Das Motto war: Beteiligung der Menschen mit Behinderung ist in allen Ebenen des Bezirks sicherzustellen.

? Wie ist der MBR zusammengesetzt?



Hans Storch.

! Er ist aus 24 Personen aus den zwölf Gebietskörperschaften zusammengesetzt. Die Anzahl der entsendeten Mitglieder hängt von der Bevölkerungsanzahl der jeweiligen Städte / Landkreise ab. Pro angefangene 100.000 Einwohner gibt es eine Entsendung. Städte / Landkreise unter 100.000 Einwohner haben jedoch mindestens einen Sitz.

? Welche Aufgaben hat der Mittelfränkische Behindertenrat?

! Im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention richtet der Be-

zirk Mittelfranken einen Behindertenrat als öffentliche Einrichtung ein. Der Behindertenrat ist Ansprechpartner und Selbstvertretungsorgan für alle Anliegen von bezirkswitem behinderungspolitischem Interesse in Mittelfranken.

Der Behindertenrat ist unabhängig von politischen Parteien, Kirchen, Organisationen und Verbänden. Er ist weltanschaulich neutral. Seine Mitglieder sind nur sich selbst verantwortlich. Er ist den Belangen aller Menschen mit Behinderungen in Mittelfranken gleichermaßen verpflichtet.

Der Behindertenrat berät als Sachverständigen-gremium den Bezirkstag, seine Ausschüsse und die Einrichtungen des Bezirks in allen Fragen, die Menschen mit Behinderungen betreffen.

Der Behindertenrat dient zugleich dem Erfahrungsaustausch der Selbstvertretungen der Menschen mit Behinderungen, der verschiedenen

Selbsthilfegruppen und der Behindertenbeauftragten/-räte der Gebietskörperschaften.

Der Behindertenrat legt dem Sozialausschuss jährlich einen Tätigkeitsbericht vor

? Welche Einflussmöglichkeiten hat er?

! Im Moment sind wir dabei, eine Satzungsänderung des MBR zu beantragen, welche die Rechte und Einflussmöglichkeiten des Gremiums stärken soll.

? Wie lange ist der Mittelfränkische Behindertenrat gewählt?

! Die Entsendung für den Behindertenrat beträgt fünf Jahre und orientiert sich an der Wahlperiode des Bezirkstags von Mittelfranken. Scheidet ein Mitglied aus, wird eine Nachbesetzung durch den jeweiligen Oberbürgermeister oder Oberbürgermeisterin bzw. durch den jeweiligen Landrat oder Landrätin veranlasst. Nach der Hälfte der Amtsperiode wird der Vorstand neu gewählt.

? Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Parteien im Bezirkstag und der Verwaltung des Bezirks?

! Selbst, wenn der MBR schon ein Jahr besteht, befindet er sich noch in der Aufbauphase. Ein kontinuierlicher

Austausch mit den Parteien und der Verwaltung erfolgte nur punktuell. Diese Zusammenarbeit steckt noch in den Anfängen.

? Welche Reaktionen gab es auf die Gründung der MBR?

! Alle politischen Fraktionen des Bezirks haben die Gründung dieses Gremiums in 2018 begrüßt und freuen sich auf den konstruktiven Austausch.

? Gab es irgendwelche Widerstände?

! Nein, Widerstände gab es dabei nicht.

? Wer kann sich mit welchen Anliegen an den Mittelfränkischen Behindertenrat wenden?

! Der Behindertenrat ist Ansprechpartner und Selbstvertretungsorgan für alle Anliegen von bezirksweitem behinderungspolitischem Interesse in Mittelfranken.

? Was hat sich der Rat für die erste Amtszeit vorgenommen?

! Die Beteiligung auf Bezirksebene zu etablieren und strukturelle Rahmenbedingungen zu schaffen (Geschäftsstelle, Homepage etc.)

? Herr Storch, vielen Dank für das Gespräch.

Link zur Satzung : [https://www.bezirk-mittelfranken.de/fileadmin/user\\_upload/bezirk-mittelfranken/pdf/ Soziales/Mfr\\_Behindertenrat/Satzung\\_ueberarbeitet\\_BRMfr20171020.pdf](https://www.bezirk-mittelfranken.de/fileadmin/user_upload/bezirk-mittelfranken/pdf/Soziales/Mfr_Behindertenrat/Satzung_ueberarbeitet_BRMfr20171020.pdf)



foto  
computer grafik:  
video königswarterstr. 72  
90762 fürth

**0911/7418216**

**Freier Platz**

für Ihre Anzeige!

Informationen unter:  
7418216  
oder:  
info@zed-arts.de



KÄSE  
**LANGER**  
FÜRTH  
*des producteurs fins*  
MAÎTRE FROMAGER AFFINEUR

*Hausgereifte und verfeinerte Rohmilchkäsesorten*

*Käse- und Weinseminare*

*Online Bestellung*

*Spezialitäten*

*Feinkost*

Hirschenstraße 22, 90762 Fürth  
Tel. 0911 7566 305, Fax 0911 7566 306  
info@kaese1a.de www.kaese1a.de  
www.facebook.com/KaeseLanger



**Landbier vom original Holzfaß!**

Dazu fränkische Gerichte wie Roulade, Schäuferle, Sülze und einige mehr...

**Untere Kanalstraße 4  
90429 Nürnberg**

**Öffnungszeiten:  
Mo - So 17.00 - 24.00**



# Unter Wettkampf-Bedingungen

**Eva-Maria Weiß nahm im Oktober am Nürnberger Stadtlauf auf der 6-Kilometer-Strecke teil**

Nach über zwei Jahren wöchentlichem Lauftraining war es mein Wunsch, beim Nürnberger Stadtlauf teilzunehmen. Seit zwei Jahren bin ich in einer Laufgruppe. Das hatte mir das Freizeitnetzwerk Sport vermittelt und ich habe dort eine Laufbegleitung. In der Gruppe erzählten mir die anderen Teilnehmer immer wieder von unterschiedlichen Läufen, bei denen sie mitgemacht hatten. So bekam ich Lust, selbst einmal unter Wettkampf-Bedingungen zu laufen.

Ich hatte mich für die 6-Kilometer-Strecke angemeldet. Von meiner Laufgruppe waren auch einige mit dabei. Man hätte sich auch über das Internet anmelden können, aber ich hatte mich beim Sport-Scheck nominiert. Als Teilnahmegebühr musste ich 36,00 Euro zahlen. Der Nürnberger Lauf ist einer der teureren Läufe in der Region.

Im Preis war ein T-Shirt, Essen und Trinken mit beinhaltet. Zum Trinken gab es alkoholfreies Bier, Säfte und Wasser vor, während und nach dem Lauf. Zu essen gab es Kuchen, Brezen-



**Eva-Maria Weiß (Mitte) beim Stadtlauf in Nürnberg.**

Stücke und Bananen im Ziel. Das T-Shirt bekam ich schon bei der Anmeldung. Ich musste es tauschen, weil es mir etwas zu eng war.

Am 3. Oktober traf ich mich mit den anderen aus meiner Laufgruppe am Startpunkt, dem Opernhaus. Wenig später ging es los. Die Strecke führte vom Opernhaus über die Wöhrder Wiese, Lorenzkirche und wieder zurück zum Ausgangspunkt. Die mei-

sten liefen eine längere Strecke, nur meine Laufbegleitung, ich und noch eine Frau aus meiner Laufgruppe liefen sechs Kilometer.

Am Start waren sehr viele Menschen, das war ungewohnt für mich. Doch die Leute waren unterschiedlich schnell, der Pulk löste sich bald auf. Ich erreichte das Ziel nach 58 Minuten. Ich bin mit meiner Zeit sehr zufrieden, für mich ist das eine gute Zeit. Denn es ist ungewöhnlich, dass Menschen mit Handicap bei so einem Lauf teilnehmen. Es war nicht so anstrengend. Zum Glück war das Wetter ganz angenehm.

Ich wartete auf die anderen aus der Gruppe. Sie waren nach uns gestartet und liefen die 10-Kilometer-Strecke. In einer Gruppe gehört es sich, dass man auf die anderen wartet. In dieser Zeit konnte ich noch etwas essen, aber die Warterei war schon recht lang. Die nächsten Läufe sind bei mir schon in Planung. Vielleicht haben auch noch andere Lust auf Sport bekommen.

Eva-Maria Weiß □

## Balazzo Brozzi

Nürnberg, Hochstr. 2  
Tel: 288482

Mo. - Sa. 9 - 23 h  
So. 9 - 21 h

Bild: Radka Tuhačková



# Mein Sprung ins Glück

Sabrina Abrahams Traum ist ein Fallschirmsprung

Wenn ich auf dem Volksfest Achterbahn oder Breakdance fahre, bin ich glücklich. Es macht mir immer wieder Spaß und ich habe schon so ziemlich alles ausprobiert, was wild und schnell ist.

Jetzt möchte ich etwas noch Aufregenderes und Spektakuläreres erleben. Daher möchte ich einmal Fallschirmspringen ausprobieren, weil es noch mehr Adrenalinkick gibt, als mit Fahrgeschäften zu fahren.

Außerdem ist es interessant, etwas völlig Neues auszuprobieren. Ich freue mich schon riesig, wenn es endlich soweit ist. Wenn alles klappt, werde ich den Sprung im Frühjahr im Allgäu machen. Über die Anbieter und Kosten werde ich mich informieren. Meine Eltern unterstützen mich dabei und werden mich auch dorthin begleiten.

Ich schaue mir jeden Tag Videos vom Fallschirmspringen und Tandemspringen im Internet an und bin faszi-

niert, mit wie viel Leichtigkeit diese Menschen den Sprung wagen. Ich hatte gleich Interesse daran, es selbst auszuprobieren. Ich entschied mich für das Fallschirmspringen, da es nach



Foto: Jochen Schweizer GmbH

**Einige Veranstalter bieten Fallschirm-Tandemsprünge mit freiem Fall an.**

meiner Einschätzung mehr Adrenalinkick gibt als Gleitschirmfliegen. Es ist bestimmt aufregend, mit dem Fallschirm zu springen. Die Schwerelosigkeit zu fühlen, mit dabei zu sein, ist bestimmt schön.

Mit viel Übergewicht, Asthma, Herzbeschwerden, Diabetes oder einem Bandscheibenvorfall sollte man lieber

nicht Fallschirmspringen. Da alles nicht auf mich zutrifft, sollte es also kein Problem sein. Es ist nicht wirklich festgelegt, ob jemand mit einer körperlichen sowie geistigen Behinderung Fallschirmspringen kann. Die meisten Anbieter werden das wohl erst nach einem persönlichen Gespräch entscheiden.

Wer selbst mit dem Fallschirm springen will, braucht eine Lizenz und eine Ausbildung. Voraussetzungen für diese Ausbildung sind eine Tauglichkeitsbescheinigung vom Hausarzt, der Nachweis eines Erste-Hilfe-Kurses und ein Mindestalter von 14

Jahren.

Passieren kann natürlich immer etwas, auch bei alltäglichen Dingen. Wenn man Angst hat, muss man zuhause bleiben. Wenn ich springe, dann bin ich total glücklich, dass ich mich getraut und mich überwunden habe, den Sprung ins Glück zu wagen.  
Sabrina Abraham □

Mitten in der mongolischen Steppe wurde Tanju geboren. Die ersten Jahre seiner Kindheit wohnte er glücklich mit seiner Familie zusammen in einem großen Zelt.

Doch vor ein paar Jahren zündete eine Bande von bösen Verbrechern das Zelt an. Leider starben dabei seine Eltern und er wurde blind, kam aber lebend davon. Seitdem wuchs er bei Haruto,

## Der blinde Krieger

Eine Abenteuergeschichte von Jörg Kloss

einem guten Freund der Familie, auf. Da Haruto früher ein berühmter und gefürchteter Schwertkrieger war, konnte er ihm zeigen, wie man richtig kämpft. Sie übten beinahe jeden Tag. Egal ob bei brennender Hitze, tosenden Stürmen oder beißender Kälte. Um jedem Gegner gewachsen zu sein,

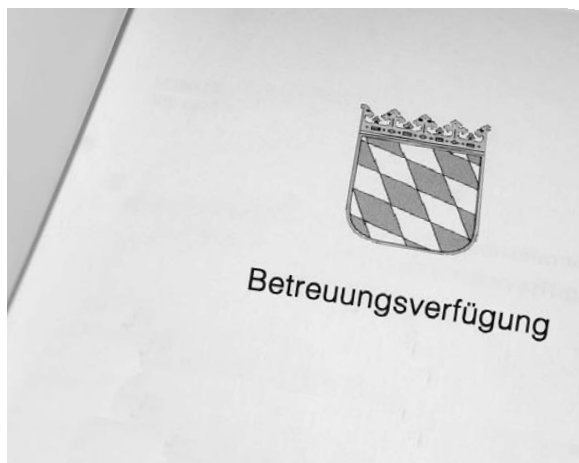
schmiedete sich Tanju einen Blindenstock mit einer Stahlklinge, die nicht stumpf werden konnte. Auch seine Ohren trainierte Tanju. Nach ein paar Jahren konnte er mit zwei Fingern eine Fliege in der Luft festhalten, ohne sie zu zerdrücken.

Nichts und Niemand konnte die beiden aufhalten, ihren Plan weiter zu verfolgen. Wird fortgesetzt. □

# Hilfe für alles Bürokratische

Wenn Menschen keine selbstständigen Entscheidungen treffen können, wird eine Betreuung notwendig

**Menschen, die ihre rechtlichen und finanziellen Angelegenheiten nicht mehr selbst regeln können, bekommen vom Gericht eine Rechtliche Betreuung an die Seite gestellt, die diese Dinge für sie erledigt. Das können sowohl Angehörige als auch Berufsbetreuer sein. Obwohl laut Gesetz die Aufgaben die gleichen sind, gibt es hier in der Praxis meist deutliche Unterschiede. In den folgenden Beiträgen versuchen wir die Fragen zu klären, wie sich eine Betreuung auswirkt. Außerdem berichten Betroffene über die Betreuung durch einen Berufsbetreuer sowie durch Angehörige.**



## „Die Beziehung sollte vertrauensvoll sein“

Interview mit Günter Frank, Integral e.V., und Dr. Susanne Jauch, Berufsbetreuerin, zum Thema Betreuung

? Frau Dr. Jauch, Herr Frank, welche Aufgaben hat ein Berufsbetreuer (BB)?

! Frank: Das Ziel ist es, die zu betreuende Person in rechtlichen Angelegenheiten zu unterstützen. Die „Aufgabenkreise“ für die der BB zuständig ist, legt das Amtsgericht fest. Das kann zum Beispiel die Vermögensverwaltung sein, das können aber auch aber auch Wohnungsangelegenheiten oder die notwendige Versorgung sein.

? Wie oft hat ein BB im Durchschnitt Kontakt zu den Betreuten?

! Jauch: Es gibt eine Besprechungspflicht einmal im Monat. Das muss aber nicht persönlich sein, sondern kann auch telefonisch stattfinden.

? Wie eng muss die Beziehung zwischen Betreuer und Betreutem sein?

! Jauch: Die Beziehung zwischen BB und Betreutem sollte vertrauensvoll sein. Sie ist aber beruflich. Der BB soll nicht „ein Freund“ sein, es ist schließlich eine rechtliche Vertretung.

? Wer kann Berufsbetreuer werden, welche Ausbildung muss ein BB haben?

! Frank: Es gibt keine Betreuer-Ausbildung. In der Praxis sind es meist Juristen oder Menschen mit einer pädagogischen Ausbildung. Wer eine Berufs- oder akademische Ausbildung hat, bekommt jeweils einen höheren Satz.

? Wie ist die rechtliche Grundlage für die Betreuung geregelt?

! Frank: Der Hintergrund sind das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) Paragraph 1896, Betreuungsgesetz und andere Gesetze. Bevor das Gericht eine Betreuung einrichtet, muss außerdem ein Gutachten erstellt werden.

? Woher erhält der BB seine Vergütung?

! Jauch: Sollte der zu Betreuende vermögend sein, muss er den BB selbst bezahlen. Ansonsten werden die BB vom Gericht bezahlt. Ehrenamtliche Betreuer erhalten eine Aufwandsentschädigung.

? Was verdient ein Berufsbetreuer pro Betreuung?

! Jauch: Die Vergütung richtet sich seit Juli 2019 grundsätzlich nach Fallpauschalen und Vergütungstabellen (nach dem Vormünder- und Betreuervergütungsgesetz, VBVG). Die Höhe richtet sich danach, welche Ausbildung der BB hat – hier gibt es drei unterschiedliche Tabellen. Weiter spielt eine Rolle, ob die betreute Person Heimbewohner ist und ob sie mittellos ist. Außerdem hängt die Vergütung davon ab, wie lange die Betreuung dauert. Das reicht von einem Satz von 62 € bis 486,00 €. In einigen wenigen Betreuungsfällen wird weiterhin die Zeitvergütung gezahlt, das sind dann zwischen 23 € und 39 €. Wer sein Leben als BB bestreiten will, braucht sicher 40 bis 50 Betreuungen, um davon leben zu können. Der Zeitaufwand ist dabei sehr hoch. Gleichzeitig fallen wie bei jedem Selbstständigen Kosten für Versicherungen, Büromiete, Auto und so weiter an.

? Wer bestellt den Berufsbetreuer eigentlich?

! Frank: Das Betreuungsgericht in der Flaschenhofstraße ist in Nürnberg zuständig. Die Betreuungsstelle ist im Sozial-Rathaus in der Dietzstraße. Sie unterstützt das Gericht bei der Auswahl.

? Welche Erwartungen haben Betreute und Angehörige an ihren BB?

! Jauch: Ein BB kümmert sich nicht selbst um die persönlichen Bedürfnisse des zu Betreuenden. Er organisiert, stellt Anträge zum Beispiel für das persönliche Budget oder sonstige Hilfen für das tägliche Leben. Angehörige und Betreute verwechseln oft die Funktion des Betreuers mit praktischen Hilfen. Dafür hat man andere Hilfen zur Verfügung, zum Bei-

spiel in der Familie oder in dem jeweiligen Amt.

? Müssen BB Fortbildungen machen?

! Jauch: Fortbildungen sind nicht Pflicht, man sollte aber immer wieder eine machen.

? Wo sind die Grenzen einer Rechtlichen Betreuung?

! Frank: Grundsätzlich ist es gut, dass Menschen unterstützt werden, ihre Rechte wahrnehmen zu können und möglichst eine ambulante Versorgung zu gewährleisten. In vielen Fällen entscheidet das Gericht, um den Menschen zu schützen und die Angehörigen zu entlasten. Schwierig ist es für den BB, wenn der Einsatz des Betreuers zu spät erfolgt und „das Kind schon in den Brunnen gefallen“ ist. Mit dem kleinen Stundenkontingent sind dann die „Schwerstfälle“ sehr schwierig zu behandeln. Wenn Vermögen vorhanden ist, muss alles genau an „Soll“ und „Haben“ für das Gericht aufgeführt werden. Alle Ausgaben müssen dokumentiert werden.

? Was unterscheidet einen BB von einem ehrenamtlichen Betreuer?

! Jauch: Der ehrenamtliche Betreuer ist ein Familienangehöriger, der sich für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt hat. Auch da prüft das Gericht den Antrag und entscheidet dann. Beide sind im Rahmen der Betreuung nur für rechtliche Angelegenheiten zuständig. Ein Familienangehöriger kümmert sich aber meist auch noch um die persönlichen Angelegenheiten.

? Wonach richtet es sich, ob Menschen einen Betreuer bekommen?

! Frank: Es gibt Menschen, die keinen Betreuer haben möchten. Die bekommen auch erst einmal keinen. Ein Gericht prüft anhand eines ärztlichen Gutachtens, ob eine Betreuung notwendig ist. Nur wenn der Gutachter die Notwendigkeit feststellt, wird vom Gericht auf jeden Fall ein Betreuer eingesetzt.

? Frau Dr. Jauch, Herr Frank, vielen Dank für die Informationen.

Das Interview führten Gaby und Klaus Förtsch. □

## Rechtliche Betreuung

Die gesetzliche Betreuung hat nichts mit einer begleitenden Betreuung im Sinne von Fürsorge zu tun. Die Rechtliche Betreuung hat vielmehr die Aufgabe, die Angelegenheiten des Betreuten zu erledigen und diesen gerichtlich und außergerichtlich zu vertreten. Rechtshandlungen des Betreuers erfolgen im Namen des Betreuten (§ 164 BGB).

Der Betreuer ist beispielsweise für die finanziellen und rechtlichen Angelegenheiten zuständig wie Geltendmachung von Ansprüchen, Kostenregelung fürs Wohnheim, Antragstellung auf Leistungen von Kranken- und Pflege-Rentenkasse, Zahlung von Verpflichtungen. Dazu gehören auch alle Verpflichtungen rund um die Wohnung oder den Arbeitsplatz. Der Betreuer legt in Absprache mit dem Betreuten auch seinen Lebensmittelpunkt fest. Im Rahmen der Gesundheitsvorsorge klärt der gesetzliche Betreuer die ärztliche Versorgung sowie therapeutische Maßnahmen oder die Notwendigkeit von Operationen.

# Schön und schwierig zugleich

**Sandra Leicht: Meine Mutter als Betreuerin**

Meine Mutter kümmert sich als meine Betreuerin um die finanzielle, sie ist für Gesundheits-Angelegenheiten wie Arztbesuche und Fragen rund ums Wohnen zuständig. Das hat das Gericht bestimmt, als ich volljährig wurde.

Mein Lohn wird an meine Mutter als meine Betreuerin überwiesen. Sie überlässt ihn mir ganz und gibt mir immer ausreichend Bargeld in den Geldbeutel. Ich finde das gut, dass ich immer mein Geld habe. Denn ich gehe gerne auf Konzerte. Mal kaufe ich die Konzertkarten für mich und meinen Freund, mal zahlt er.

Meist erzähle ich ihr so etwas im Voraus, aber ich muss es nicht. Sie sagt, es ist meine Sache, für was ich das Geld ausgeben. Und ich komme gut mit meinem Geld aus. Wenn ich was zum Anziehen brauche, kauft mir das meine Mutter.

Manchmal ist es schon etwas schwierig, da meine Mutter und ich noch immer zusammenwohnen. Meine Mutter hat selbst gesundheitliche Probleme. Aber sie ist da, wenn ich Hilfe brauche. Nur manchmal hört sie nicht, wenn ich zum Beispiel aus dem Bad rufe. Dann muss ich schauen, wie ich mir alleine helfe. Oder sie fragt nach, ob ich noch Hilfe brauche. Ich kann mir nicht vorstellen, in einem Wohnheim zu wohnen. Da würde ich mich – glaube ich – nicht wohlfühlen.

Auch mein Essen richtet meine Mutter her und wir essen meist zusammen.

Außer sie ist in Eile oder muss weg. Schön ist, wenn wir zusammen Serien oder Filme im Fernsehen schauen.

Wenn ich etwas von meiner Mutter will, läute ich sie mit meinem Handy an. Sie ruft dann gleich zurück.

über das Handy Bescheid. Mein erstes Handy bekam ich auch von meiner Mutter. Der Vertrag für das große Handy läuft über sie.

Wir hatten eine Phase, in der wir nicht so miteinander zurechtkamen. Jetzt ist es schon besser, aber noch nicht perfekt. Das miteinander Reden ist nicht immer einfach.

Wenn man zusammenlebt, teilt man den Alltag. Der andere bekommt immer direkt mit, wie es einem geht. Als es meiner Mutter nicht so gut ging, hatte sie wenig Geduld mit mir. Ich hatte das Gefühl, sie hörte mir gar nicht zu. Da sprach ich sie lieber gar nicht an, bis es besser war. Aber wenn es mir nicht gut geht, bin ich auch nicht freundlich. Da sind wir uns ähnlich.

Ich erzähle meiner Mutter immer was ich mache. Aber sie redet mir nicht rein, das ist gut. Wenn ich Ärger in der Arbeit habe, spricht sie mit der Werkstatt. Als es bei mir darum ging, dass ich das Laufen in der Arbeit üben sollte, fragte sie auch nach.

Jetzt habe ich seit zwei Jahren Krankengymnastik. Der Tipp kam von meinem Freund. Er ging auch mit mir zum Arzt, damit ich das erste Rezept bekam. Dafür brauchte er eine offizielle Einwilligung meiner Mutter, dass er mich begleiten durfte. Meine Mutter hatte die Krankengymnastik-Praxis ausgesucht. Wenn sie mich hinbringen soll, sage ich es ihr und sie macht es dann. Sandra Leicht □



Foto: Olgierd Rogozinski

**Sandra mit ihrer Mutter, die gleichzeitig auch ihre Betreuerin ist.**

Manchmal dauert es länger, bis sie zurückruft. Das ist schwierig, wenn es etwas Akutes ist, beispielsweise als ich während der Arbeitszeit krank wurde und abgeholt werden musste.

Wenn ich auswärts übernachtete, soll ich meine Mutter nach der Arbeit anrufen. Manchmal schaue ich nicht auf die Uhr und rufe dann später am Abend an. Aber das ist auch o.k. für sie. Wenn meine Mutter mich abholen muss, kann ich mich darauf verlassen. Wenn sie etwas später kommt, gibt sie



# Mein Betreuer hat viel Vertrauen in mich

Olgierd Rogozinski berichtet über das Leben mit einem Berufs-Betreuer

An meinem 18. Geburtstag bestellte das Betreuungsgericht meine Mutter zu meiner Betreuerin. Sie war am Anfang für alle Bereiche zuständig. So hatte das Gericht entschieden.

Meine Mutter hatte aber Probleme mit der Bürokratie und der Sprache, die bei einer Betreuung anfällt. Deshalb bekam ich 2003 vom Betreuungsverein der Lebenshilfe eine Betreuerin zur Seite gestellt. Auch sie war für alle Bereiche zuständig.

Da ich mich mit ihr nicht so gut verstanden habe, wechselte ich zu meinem jetzigen Betreuer. Ich glaube, ich komme mit einem Mann besser zurecht. Das Gericht fragte mich bei jedem Wechsel, ob ich damit einverstanden bin.

So habe ich seit zwölf Jahren Peter als Betreuer. Am Anfang war er auch für alle Bereiche zuständig, aber 2010 veranlasste er, dass die Gesundheitsvorsorge nicht mehr unter die Betreuung fällt.

Ich habe auch einen Betreuerausweis, die Kopie habe ich immer dabei. Wenn ich was unterschreiben muss, zum Beispiel beim Arzt oder für das Gericht, dann zeige ich ihn vor. So kann ich nachweisen, in welchen Fällen ich selbst unterschreiben darf.

Einmal in der Woche telefoniere ich mit meinem Betreuer. Das haben wir so vereinbart, damit nicht zu viel anfällt. Wenn ich nicht so oft anrufe, ist

das auch o.k. Persönlich sehen wir uns etwa alle zwei Monate.

Wir sprechen über alles, was so bei mir geschehen ist, zum Beispiel wenn es etwas aktuelles oder einen wichtigen Brief gibt. Manchmal reden wir auch einfach nur darüber, wie es um den

kann und keinen Betreuer mehr dazu brauche. Ansonsten gilt, dass ich keine Verträge unterschreiben soll ohne Rücksprache. Er sagt immer, ich sei geschäftsfähig.

Ich hatte schon immer ein eigenes Konto. Mein Sparbuch hat aber mein Betreuer, damit das gesparte Geld nicht für „Dummheiten“ weggeht. Mein Lohn und meine EU-Zusatzrente werden auf sein Verfügungskonto überwiesen. Dann überweist Peter einen festen Betrag jeden Monat auf mein Konto für den Alltag und als Taschengeld. Die Beträge haben wir gemeinsam festgelegt. Wenn ich Zusatzgeld für ein Konzert oder ähnliches brauche, sage ich ihm Bescheid. Wenn es das Konto hergibt, überweist er mir das Geld. Ansonsten geht es halt nicht.

Als ich aus der Wohngruppe auszog, half er mir, eine Wohnung zu finden und unterschrieb auch die Verträge gemeinsam mit mir. Für die Einrichtung hat er mir Geld gegeben und beim Bezirk einen Antrag auf Geld für Waschmaschine und Kühlschrank gestellt. Die Einkäufe machte ich dann mit der Sozialpädagogin des ambulant betreuten Wohnens zusammen. Da musste Peter gar nicht helfen.

Für meine Arbeit ist er auch zuständig. Als ich in der Werkstatt wechseln wollte, hörte er erst meine Argumente an. Er sagte, er könne das verstehen und stand auf meiner Seite. Dann trafen wir



Foto: Sabrina Abraham

**Olgierd Rogozinski im Gespräch mit seinem Betreuer (Szene nachgestellt).**

„Club“ steht. Er ist durch mich zum Club-Fan geworden. Wenn es etwas Akutes gibt, treffen wir uns öfter.

Als ich einmal ausgeflippt bin, hat er mir die Leviten gelesen. Früher sind wir auch öfter mal „zusammengerückt“, aber es ist deutlich besser geworden. Als ich noch in der Wohngruppe oder im Wohnheim gewohnt habe, gab es Probleme, weil ich meinen Kopf durchsetzen wollte. Aber ich habe dazugelernt.

Mein Betreuer hat viel Vertrauen in mich. Deshalb hat er dem Gericht vorgeschlagen, dass ich die Gesundheitsvorsorge für mich selbst übernehmen

uns mit dem Sozialdienst und er unterstützte meine Entscheidung.

Peter hat viele Leute, für die er als Betreuer zuständig ist. Es gibt auch eine Notfall-Nummer. Sie ist aber wirklich nur für ernste Notfälle wie ein Unfall. Unter der Woche ist er vormittags im Büro, nachmittags im Außendienst. Wenn er krank ist oder im Urlaub, übernimmt ein Kollege die Vertretung.

Ich wünsche mir, dass ich Peter bis zu seiner Rente behalten kann. Er macht

eine sehr gute Arbeit. Er hilft wirklich, wo er kann und wo man ihn braucht. Sein Ziel ist es, jeden zu unterstützen, soweit es notwendig ist. Aber er überlässt mir auch Entscheidungen, die ich alleine treffen kann.

Das Betreuungsgericht bewilligt die Betreuung immer für sechs Jahre, dann wird sie überprüft und neu entschieden. Ein Gutachter prüft, ob ich noch eine Betreuung brauche. Letztes Mal durfte die Begutachtung der Hausarzt machen.

Zum Gericht gehen wir dann zusammen. Dort fragt der Richter mich in einem Vier-Augen-Gespräch, ob ich mit der Betreuung zufrieden bin.

Peter muss dem Gericht die Aktivitäten der Betreuung offenlegen beispielsweise, wie es mit dem Geld aussieht. Er muss nachweisen, wann wir uns trafen. Er notiert auch, was vorgefallen ist und so weiter. Anfang des Jahres muss er immer für das Gericht einen Jahresbericht schreiben.

Olgierd Rogozinski



## Trotz Planung: Überraschungen ohne Ende

**Gaby und Klaus Förtsch haben den Umzug der (Schwieger-)Eltern in eine betreute Wohnung organisiert**

Gaby und Klaus Förtsch sind die Betreuer der (Schwieger-)Eltern. Für Familienangehörige bedeutet das in der Regel mehr, als sich um den Papierkram zu kümmern. Beispielsweise auch um den Umzug zu organisieren.

Bis vor wenigen Monaten lebten meine Schwiegereltern, 87 Jahre und 83 Jahre alt, in einer schönen, überschaubaren Wohnung. Leider lag sie im 1. Stock und das Haus hatte keinen Aufzug.

Alles war gut, bis meine Schwiegermutter vor einigen Jahren eine Rückenoperation hatte. Trotz Behandlungen, Krankengymnastik und Osteopathie wurde das Laufvermögen nicht besser. Häufig musste sie mehrmals am Tag die Treppe herunter und wieder nach oben gehen. Für meinen Schwiegervater wurde es auch sehr anstrengend. Wege, die man sich früher geteilt hatte, musste er oft alleine gehen. Für ein Altenheim waren die beiden zu „lebendig“. In Eibach wollten sie auch bleiben, aber eine bezahlbare Woh-

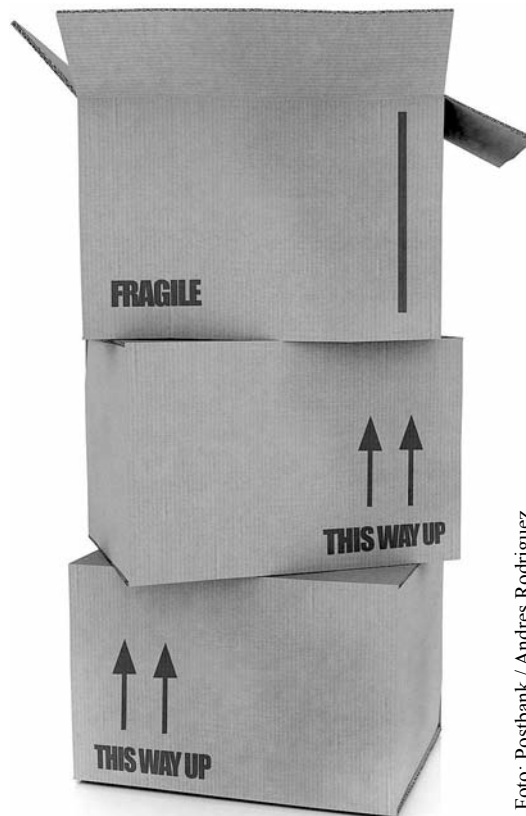


Foto: Postbank / Andres Rodriguez

### Ein Umzug bringt immer auch Probleme.

nung im Erdgeschoss mit begehbare Dusche war nicht zu bekommen.

Der Bruder meiner Schwiegermutter zog inzwischen mit seiner Frau ins Lobetalstift. Dort gibt es Wohnungen mit Betreuung, wenn man sie benötigt.

Zufällig wurde dort eine Wohnung frei. Zum Besichtigungstermin begleiteten wir die Eltern, um bei den formalen Dingen eine Hilfe zu sein. Die Wohnung ist im ersten Stock, aber mit Lift zu erreichen. Sie hat ein großes Wohnzimmer, ein kleines Schlafzimmer, eine komplette Küche, ein geräumiges Bad mit begehbare Dusche und einen Balkon. Die Eltern entschieden sich für die Wohnung. Im Hause ist auch ein Büro der Diakonie. Bei Bedarf kann man sich dort Pflegehilfe holen.

Nun musste die alte Wohnung gekündigt werden. Klaus übernahm alles Organisatorische. Eine Umzugsfirma sollte die alten Möbel entsorgen und Rundumservice übernehmen. Klaus bestellte von zwei Umzugsfirmen einen Kostenvoranschlag. Die Leute kamen und vor Ort wurde festgehalten, was in die neue Wohnung kommt, was bleibt und was entsorgt wird.

Das nächste Highlight war ein Besuch im Möbelhaus. Das Bett und der

Schrank passten nicht mehr in das neue Schlafzimmer. Vater wollte sowieso ein Boxspringbett. Also wurde gemessen, höchstpersönlich vom Maurerpolier Förtsch Senior. Dem macht man so leicht nichts vor.

Im Möbelhaus wurde ein Schrank zusammengestellt. Dann noch das Boxspringbett mit 1,80 Meter Breite. Unsere Frage ob die Möbel denn in das kleine Schlafzimmer passen, wurde mit den Worten weggewischt: „Ich werde ja wohl messen können, ich war 50 Jahre auf dem Bau!“

Einen Tag vor dem Umzug wurde das Bett geliefert. Die Aufbauer schauten sehr kritisch ins Schlafzimmer. Soll da eigentlich noch ein Schrank rein? Das Bett wurde aufgebaut – damit war das Zimmer fast ausgefüllt.

Das hieß, der Schrank musste storniert und mit neuen Maßen bestellt werden.

Das ist keine angenehme Aufgabe. Auch das Bett musste auf 1,60 mal 1,80 Meter verkleinert werden. So konnte beides im Zimmer untergebracht werden.

Der Umzugstag war da. Klaus fuhr in die neue Wohnung, ich schaute in die alte und nahm den Vater gleich mit. Sie wollten aber noch in ihrem Schlafzimmer übernachten, das stand ja alles noch.

Da noch kein Schrank vorhanden war, wurden die Kleiderkartons in jede freie Lücke gestellt. Es war schlimm: Eingepfercht zwischen Kartons konnte kein Wohlgefühl aufkommen.

Das war im Januar. Im April wurde das Bett ausgetauscht und der Schrank aufgebaut. Bis zu diesem Tag habe ich wöchentlich mit dem Möbelhaus telefoniert und die Situation der alten Leute geschildert.

Die Herren, die den Schrank aufbauten, verstanden kein Wort unserer Sprache. Schließlich scheiterte die Fertigstellung an den Kleiderstangen. Da sagte einer: „Das falsch, passt nicht. Komme Montag.“ Und weg waren sie.

Bei einem Telefonat wurde mir erklärt, dass diese Teile bestellt werden müssen. Das hieß, etwa drei Wochen warten. Schließlich kam doch ein erlösender Anruf der Montagefirma: „Die Monteure kommen vorbei.“ Der Schrank war fertig!

Nun konnten die Heintzelmännchen bestellt werden, die die Kartons entleerten. Die Wohnung wurde wohnlich.

Die Zeit des Wartens war für alle sehr kräftezehrend. An den Schwiegereltern ist das nicht spurlos vorüber gegangen. Hoffentlich erholen sich beide wieder. Und wir uns auch!

Gabi und Klaus Förtsch □

## Ich überlege mir lieber selbst etwas

**Eva-Maria Weiß feiert Fasching mit selbstgemachten Kostümen**

Ich mag Fasching und habe Freude daran, mich zu verkleiden. Am liebsten mache ich meine Kostüme selbst. Der große Auftritt ist dann bei der Faschingsfeier in der Werkstatt. Die meisten haben ein Kostüm von der Stange. Aber ich überlege mir selbst etwas.

Früher als ich ein Kind war, kaufte meine Mutter meine Kostüme. Meistens wollte ich eine Hexe sein. 2004 fing ich an, meine Kostüme selbst zu machen.

Manchmal improvisiere ich dabei auch. Für ein Teufels-Kostüm drehte ich meinen Vampir-Umhang um, damit die rote Seite außen war und bastelte einen Teu-



**Eva-Maria Weiß als Delfin.**

felshut. Für ein Kostüm als Schwein trug ich ein pink gestreiftes Oberteil, eine rosa Jogginghose und eine selbst gebastelte Schweinemaske aus einem

Pappteller, Tonpapier und einem Eier-Karton-Stück sowie einen rosa Schal als Schweineschwanz.

2019 war das Motto „Hollywood“, da war ich „Star privat“. Mit Blazer, T-Shirt und Jeansrock machte ich mich richtig schick. 2020 wird das Motto „Urlaub“ sein. Noch weiß ich nicht, was ich machen werde. Lasst Euch überraschen.

Einmal war ich auch eine „Regenbogen-Fee“. Den Stoff für den Rockbund hatte ich für den Nähkurs am BZ gekauft. Der Stoff des Rockes hat ein Regenbogen-Muster. Den Rock nähte ich von Hand, das kostete viel

Zeit. Die rosa Flügel kaufte ich dazu. Denn Flügel selber basteln ist eine schwere Arbeit. Und ich wäre nicht rechtzeitig fertig geworden.

Für ein Kostüm als Delfin hatte ich mir zwei graue Fleece-Decken gekauft. Daraus nähte ich einen Pulli mit Flos-

sen-Ärmeln, Schwanzflosse und Rückenflosse. Eine Mütze als Delfin-Kopf nähte mir eine Betreuerin. Das war zu schwierig für mich. Das Kostüm war ein echter Erfolg.

Ich nähe immer noch Schnittmuster, damit es passt. Das Nähen lernte ich in der

Schule. Jetzt nähe ich daheim, eine Betreuerin hilft mir dabei. Ich würde Euch empfehlen, überlegt Euch selbst ein Kostüm. Die Vorbereitung, das Basteln und Nähen machen viel Spaß. Vielleicht bietet auch das BZ, barrierefrei Lernen, einmal einen Nähkurs an.

Eva-Maria Weiß



## So ein Zirkus ...

### Klaus Förtsch hatte ein tolles Erlebnis im Circus Krone im E-Rolli

Als Gaby und ich die Anzeige des Circus' Krone lasen, fassten wir den Entschluss, auch einmal wieder in den Zirkus zu gehen. Und wie immer bei für uns außergewöhnlichen Vorhaben ist eine gute Vorbereitung notwendig. Jedes Mal kommt mir in den Sinn: „Früher konnten wir spontan etwas unternehmen. Heute müssen wir planen.“

Gaby besorgte die Karten telefonisch, um den E-Rolli und die Begleitung anzukündigen. Wir bekamen einen Logenplatz. Der Preis war gut: 22,00 Euro einschließlich Begleitperson.

Der Fahrdienst brachte uns zum Veranstaltungsort. An der Kasse lagen unsere Karten sowie ein Programmheft bereit. Wir wurden ins Innere, einem edlen Vorraum, geleitet. Alles war in Rot gehalten. Es gab eine Bar, eine VIP-Lounge, Popcorn bis zum Abwinken und überall bunte Lichter.

Dann war es soweit: Es lag ein königliches, zauberhaftes Flair in der Luft. Die Diener und das Personal waren in Livreen gekleidet. Man ging durch das Spalier und ein Mitarbeiter führte uns zu unserem Sitzplatz ganz vorne.

Genau in der Mitte der Manege stand ein Nostalgie-Tierkäfig mit einem unechten Löwen. Die Kinder wurden gefragt, ob sie sich trauen den Löwen zu begrüßen. Es kamen viele Kinder und wollten ihm die Hand geben. Einen Moment hatten wir Zweifel, ob der Käfig während der Vorstellung

Wir wurden von der Magie des Zirkus' erfasst. Pferde- und Lama-Paraden, ein Hofnarr, der mit simplen Vorführungen alle zum Lachen brachte. Wunderschöne Artistik und zum Schluss das Highlight: Der Löwenprinz verabschiedet sich von seinen Weggefährten. Man spürte die Verbindung zwischen Menschen und Tieren.

Und nun komme ich zu einem tollen Erlebnis. Während der Vorstellung musste ich mal. Gaby fragte: „Soll ich mit?“ „Nein, ich fahre alleine und frage mich durch“. Ein Page begleitete mich durch die Wagen. Bei einem fuhr er eine Bühne herunter, ich rollte drauf und er fuhr mit mir nach oben. Dort öffnete er die Tür zum WC.



Foto: Circus Krone

### Zirkus bedeutet ein königliches, zauberhaftes Flair.

weggeschoben wird. Wenn nicht hätten wir keine freie Sicht auf die Manege gehabt. Doch der Wagen kam weg als das Zirkusprogramm begann.

Das Programm stand unter dem Motto „Mandana – Circuskunst neu geträumt“. Die Pferdeprinzessin trifft dabei den wilden Löwenprinzen. Trotz ihrer unterschiedlichen Persönlichkeiten, verkörpert durch ihre Tiere, finden beide zueinander.

Der Mitarbeiter wartete bis ich fertig war. Als ich zurückkam und Gaby schon vor Neugier fast platzte, sagte ich: „Sowas habe ich noch nicht erlebt!“ Gaby sagte prompt: „So schlimm?“ „Nein,“ sagte ich, „so toll!“

Fazit: Man kann sich als Mensch mit Handicap durchaus im Circus Krone wohlfühlen. Hinterher sagten wir, dass diese zwei Stunden uns völlig aus dem Alltag geholt hatten. Das hat gut getan!  
Klaus Förtsch





# Meine BZ-Kurse sind mir sehr wichtig

Tanja Lang berichtet über ihre „lustigen Angebote am Bildungszentrum“

Ich mache gerade meine dritte Veeh-Harfen-Runde. Das heißt, ich mache seit drei Semestern einen Veeh-Harfen-Kurs am BZ bei Irmu Ludwig.

Jede Woche breche ich mittwochs früher von der Arbeit auf, um pünktlich im Buni beim Kurs zu sein. Erst werden die Harfen gestimmt, danach geht's gleich zur Sache und wir proben in Ruhe die Lieder für den nächsten Auftritt.

Zur Zeit sind wir acht Schüler. Als ich neu dazu kam, wurde ich ganz herzlich in die Gruppe aufgenommen, Irmu nimmt sich viel Zeit für jeden. Inzwischen kann ich ein- und zweistimmig spielen. Auch dreistimmig habe ich schon gespielt. Wir spielen nach Veeh-Harfen-Noten. Schon nach sieben Wochen war ich richtig gut.

Meine Mitspieler sind alle lieb zu mir. Bei meinem ersten Auftritt vor Publikum im Dezember 2018 im Buni wurde ich von Irmu dort nett vorgestellt. Ich hatte ziemlich Lampenfieber. Aber ich meisterte meine Solo-Stücke gut. Die-

se waren: „Verwehter Glockenklang“, „Kinderlein kommet“ und „Meine kleine Kerze“. Irmu begleitete mich dabei auf der Gitarre. Nach meinem Auftritt

ich auch im Kurs benutze. Irmu gibt mir die Liedermappen und ich übe viel zuhause oder bei meiner Mama.

Im Sommer geben wir ein Konzert und jeden 1. Advent haben wir einen Weihnachtsauftritt im Buni. Ich bedanke mich bei Irmu für die Zeit mit der Veeh-Harfe.

Ich mache seit 2017 noch einen anderen Kurs am Bildungszentrum, den Bastel- und Handarbeitskurs bei Carmen Wöhner, der mir Spaß macht. Wir basteln unterschiedliche Sachen, die ich selbst behalte oder manchmal auch verschenke. Wir suchen uns das aus, was wir machen wollen. Carmen hat immer einiges vorbereitet oder ich überlege mir selbst etwas. Ich habe schon Karten gestaltet und Fensterbilder mit der Prickel-Nadel gemacht. Am liebsten arbeite ich mit Papier. Meine Freundin ist auch in dem Kurs, das macht ihn noch spaßiger. Hier hatte ich auch schon öfter meine Veeh-Harfe dabei. Die anderen waren sehr begeistert von meiner Musik. Tanja Lang □



Foto: Chistine Krusche

Tanja Lang an der Veeh-Harfe.

in der Pause umarmten mich die anderen Mitspieler und sprachen mir ganz lieb zu.

Letztes Jahr zum Geburtstag bekam ich meine eigene Zauber-Veeh-Harfe, die

## Schneewittchen und Veeh-Harfen

Die Buni-Theatergruppe „WieDuGaga“ zeigt eine Neuauflage des bekannten Märchens

„WieDuGaga“ ist eine inklusive Theater-Gruppe, die sich einmal wöchentlich freitags von 16.30 Uhr- 18.00 Uhr im Buni Kultur- und Freizeittreff in Langwasser trifft. Hier kann jeder mitmachen und sich selbst als Schauspieler auf der Bühne ausprobieren. Am wichtigsten sind Spass und Freude beim gemeinsamen Erarbeiten eines Stücks. Am Samstag, 21. März 2020

um 14:30 Uhr, zeigt Theater „WieDuGaga“ (Magic Starteam) in der Stadtbibliothek am Gewerbemuseumsplatz eine Neuauflage des bekannten Märchens Schneewittchen. In diesem Zusammenhang werden auch die Veeh-Harfen erklingen: 13:30 Uhr und 14:30 Uhr „So klingen Veeh-Harfen“: Zuhören und Ausprobieren – Musikbibliothek/ 2. Stock. □



Theater „WieDuGaga“.

# Barrierefreie Schifffahrt auf der Donau

Klaus Förtsch berichtet von einem Ausflug mit dem E-Rolli zu Land und zu Wasser nach Passau

Nach mehreren „Übungsprojekten“ mit dem Zug und in stetigem Kontakt mit dem Mobilitätszentrum der DB, wagten wir – mein Assistent Martin und ich – einen Ausflug nach Passau.

Das war nicht so einfach, wie es klingt: Zuerst mussten wir einen Termin finden, dann die Fahrzeiten erfragen und dies schließlich mit dem Mobilitätszentrum der DB abstimmen. Die Hilfe am Bahnsteig ist wichtig, um in den Zug ein- und aussteigen zu können. Doch die Vororganisation klappte diesmal bestens.

Der Tag der Reise war schließlich da. Mit meiner Reisebegleitung Martin traf ich mich am Nordostbahnhof. Mit der U-Bahn fuhren wir zum Hauptbahnhof. Dort wartete auch schon die Bahnsteig-Begleitung auf uns – die Reise konnte beginnen.

In Passau konnte ich leider den Dom mit der größten Orgel der Welt nicht besuchen. Es war nirgendwo eine Rampe zu sehen. Ob das immer so ist oder nur während der Restaurierungsarbeiten kann ich nicht sagen. Aber es war sehr schade. Das Fahren in der Innenstadt ist ja allen Rolli-Fahrern bekannt. Kopfsteinpflaster zu befahren kommt einer Schüttel-

massage gleich. Das ist sehr anstrengend!

Zum Ausgleich und zur Erholung kamen die Besuche in den Museen sehr gelegen. So waren wir zum Beispiel im Rathaus-Museum, in einer Bilder-

galerie, im Puppenmuseum und anderen.

Dann sind wir die Gehwege zu den drei Flüssen gefahren. Wir standen dann am Treffpunkt der Flüsse Ils, Inn und Donau. Wir waren an der Spitze, dem Drei-Flüsse-Eck, schauten auf das Wasser und ließen die Naturbilder auf uns wirken.

Wir liefen wieder Richtung Stadt, denn unsere Mägen meldeten sich. Ein Besuch im Biergarten kam uns da gerade gelegen. Es schmeckte gut und der Preis war auch in Ordnung. Beim Mittagessen besprachen wir, ob eine Schiffsrundreise möglich wäre. Wir gingen zur Anlegestelle der Schiffe. Welch ein Highlight! Die Schiffbauer

sind mit der Barrierefreiheit weiter und moderner als manche Städtebauer.

Wir kauften uns Karten zu einem günstigen Preis – mein Begleiter konnte kostenlos an Bord. Als Rollstuhlfahrer wurde ich bevorzugt behandelt.

Ich musste mich nicht in die lange Reihe der Menschen stellen, die auch Karten wollten. Ich wurde seitlich reingeschoben.

Auf dem Schiff war viel Bewegungsfreiheit. An den Tischen konnte man sich richtig ranstellen.

Man bedenke dabei die Größe meines E-Rollis! Vom Wasser aus hatte man einen anderen Blick auf die Umgebung. Mit den positiven Eindrücken der Schifffahrt verließen wir wieder den „Kahn“ und rollten Richtung Bahnhof.

Leider mussten wir auf dem Weg dahin eine Pause einlegen, da uns eine Eisdiele den Weg versperrte. Nein, nicht die Eisdiele, sondern eine Polizei-Absperrung, da ein Demo-Zug unterwegs war. Gegen 18:00 Uhr waren wir wieder am Bahnhof. Das Begleitpersonal war wieder vor Ort und wir konnten die Heimreise beginnen.

Zurückblickend war das wieder ein wunderschöner Tag mit meinem Assistenten Martin. Klaus Förtsch □



**Auch mit dem E-Rolli war eine Schifffahrt in Passau gut möglich.**

# Für entspanntes Wohnen.

Wir bieten: Mietrechtsschutz für kleines Geld · erfahrene Juristen · schnelle Hilfe bei Fragen rund ums Mieten



**DMB** Deutscher Mieterbund  
Nürnberg und Umgebung e.V.

Jetzt Mitglied werden!  
**nur 54,- Euro/Jahr**  
inkl. Mietrechtsschutz-  
versicherung 82,- Euro/Jahr \*

Deutscher Mieterbund Nürnberg und Umgebung e.V. · Schlehengasse 10 · 90402 Nürnberg · Tel. 0911 37 65 18-0  
[www.mieterbund-nuernberg.de](http://www.mieterbund-nuernberg.de) · Beratungsstellen auch in Erlangen und Schwabach

\*zuzüglich einmaliger Aufnahmegebühr von 21,00 Euro

Kultur?  
Reisen?  
Konzerte?  
Stadtpark?  
Ausflüge?  
Museen?  
Swing?  
Tanz?



## 1819 – 2019 200 Jahre IKV

- Februar:  
Fahrt Kunsthalle Würth
- März:  
Großer Frühlingsball
- September:  
Fahrt nach Apulien

Informationen unter:  
(0911) 53 33 16 oder  
[ikv-nuernberg@t-online.de](mailto:ikv-nuernberg@t-online.de)

**Mitmachen!**

industrie **ikv**  
& kulturverein

Berliner Platz 9 Tel.: 0911 / 53 33 16  
90409 Nürnberg Fax: 0911 / 53 06 722

[www.ikv-nuernberg.de](http://www.ikv-nuernberg.de) [ikv-nuernberg@t-online.de](mailto:ikv-nuernberg@t-online.de)





# TANTE NORIS

CAFÉ  
+ MEHR

## DIE INKLUSIVEN CAFÉS IN NÜRNBERG



### AM MARKT

Hauptmarkt,  
im Herzen der Stadt

Mo – Fr 10 – 18 Uhr  
Sa 10 – 16 Uhr

### AM SEE

Sebastianspital,  
am Wöhrder See

Di – Fr 11 – 20 Uhr  
Sa, So + Feiertage 9 – 20 Uhr

### IM PARK

Braillestraße 27,  
am Marienbergpark

Di – Fr 10 – 18 Uhr  
Sa 9 – 16 Uhr

WWW.NORIS-GASTRO.DE



noris gastro gemeinnützige GmbH, Bertolt-Brecht-Straße 6, 90471 Nürnberg  
ein Tochterunternehmen der noris inklusion gemeinnützige GmbH